

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 38 (2011)
Heft: 1

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rehabilitation

Ich bin ein Leser Ihres Magazins, weil meine Frau Schweizer Bürgerin ist. Der Artikel «Weissgeld» von Lukas Hässig ist das typische Beispiel einer Beschönigung, wie sie in der gegenwärtigen Finanzwelt üblich ist. Es mag sein, dass ein solcher Tunnelblick unvermeidlich ist, wenn Fachleute über ihren eigenen engen Wissensbereich schreiben. Aber heutzutage ist es nicht schwierig, einen Schritt zurückzutreten und zu sehen, dass nun eine Zeit angebrochen ist, die von allen, die das 1972 herausgegebene Buch «Die Grenzen des Wachstums» gelesen haben, schon lange erwartet wird. Kurz gesagt: Wir haben das Ölfördermaximum erreicht, das Zeitalter der billigen Energie ist also vorbei und ohne diese kann unser industrielles System nicht funktionieren. Genauso wenig kann die Finanzwelt ohne das Pyramidensystem des steten Wachstums funktionieren.

S. ALLIN, IRLAND

Konto bei der BEKB

Ich möchte mich bei H. Crabtree-Ruggli bedanken, dass sie diesen Briefkastenbeitrag über die CS-Gebühren geschrieben hat. Ich habe mich genauso über die CS und den Umgang mit ihren Auslandschweizer Kunden geärgert. Ich habe nun mein CS-Konto aufgelöst und habe bei der Berner Kantonalbank ein Konto eröffnet. Dort wurde ich sehr zu meiner Zufriedenheit bedient und kann diese Bank den CS-enttäuschten Auslandschweizern, die einfach nur ein CH-Konto haben wollen, sehr empfehlen.

V. BADER, HAMBURG, DEUTSCHLAND

Kindergarten

Heinz Eckert hat es wirklich auf den Punkt gebracht. Der Artikel sollte in den Wandelhallen des Bundeshauses als

«Spiegel» aufgehängt werden, damit sich die Damen und Herren vielleicht wieder daran erinnern, WEN und WAS sie eigentlich vertreten sollten. Eigeninteressen, Narzissmus und allgemeine Volksentfremdung (ohne Ausnahme) herrscht schon seit längerer Zeit im Bundesrat. Die Fähigkeiten der Bundesräte/innen wären ja vorhanden, aber eben, das liebe «Ego». Die Medien, hauptsächlich an Quoten und Verkaufszahlen interessiert, füttern natürlich noch so gerne die Sensationslust des inzwischen der Politik/er überdrüsigen Volkes. Vom Ausland her betrachtet kann man über diesen «Kindergarten» nur den Kopf schütteln. Die nächste Stufe, wenn's so weitergeht: amerikanische Verhältnisse. Nein Danke.

H. BLOCH, CALGARY, KANADA

Wie ein Spiegel

Ich habe eben Ihren Artikel «Schlechte Kolleginnen und Kollegen» gelesen und stimme Ihnen von Herzen zu. Es ist einer der besten Artikel seit Langem. Manchmal kommt es mir vor, als ob ein Virus die Welt befallen habe. Die meisten Regierungen scheinen am selben Personenkult zu leiden, anstatt für das Wohl ihres Landes zusammenzuarbeiten. Dies gilt – wie Sie wohl wissen werden – insbesondere für die USA. Herzlichen Dank für diesen aufschlussreichen Artikel. Hoffen wir, dass die Bundesräten und -räte ihn lesen und sich bemühen, einen gemeinsamen Nenner zu finden.

S. SHIMAZU, WASHINGTON, USA

Vielen Dank

Vielen Dank für Ihr Editorial «Schlechte Kolleginnen und Kollegen» in der «Schweizer Revue». Sie haben wohl gesagt, was gesagt worden musste.

T. WALLACE, TEXAS, USA

«SENNENTUNTSCHI», DIE GESCHICHTE RUND UM DEN FILM. Filmabenteuern stehen manchmal zahlreiche Hindernisse im Weg, bevor der Film schliesslich seinen Weg in die Kinosäle findet. Der Mystery-Thriller «Sennentuntschi» und sein Regisseur Michael Steiner («Grounding – Die letzten Tage der Swissair», «Mein Name ist Eugen») haben das auf harte Weise erfahren. Dem Spielfilm liegt eine im ganzen deutschsprachigen Alpenraum bekannte Sage vom Sennentuntschi, der Puppe der Alphirten, zugrunde. Bereits 1972 wurde ein gleichnamiges, vom Dramatiker Hansjörg Schneider geschriebenes Theaterstück auf die Bühne gebracht, dessen Ausstrahlung durch das Deutschschweizer Fernsehen im Jahr 1981 so viel Protest hervorrief, dass es von den SRG-Verantwortlichen schliesslichzensiert wurde. In der Geschichte geht es um drei Sennen, die sich aus Stroh eine Puppe basteln, um an ihr ihre sexuellen Begierden zu stillen. Aber die Puppe wird lebendig und rächt sich furchtbar an ihren Peinigern.

Mit einem Budget von 5,5 Millionen Franken scheinen die Zeichen für die reibungslose Durchführung dieser Superproduktion anfänglich gut zu stehen. Nach Abschluss der Dreharbeiten im Oktober 2008 gibt Michael Steiners Firma Kontraproduktion aber bekannt, sie habe kein Geld mehr. Schauspieler und Crew-Mitglieder erhalten ihre Löhne nicht. Die Kosten für die Verarbeitung werden nicht bezahlt, und das Berner Kopierwerk Schwarzfilm hält das Negativ zurück. Der für die Fertigstellung benötigte Betrag wird mit 2,8 Millionen Franken angegeben. Ein Gutachten bringt ein Loch von einer Million zutage. Die langen Verhandlungen zwischen dem Bundesamt für Kultur (BAK), dem Schweizer Fernsehen und der Zürcher Filmstiftung führen zu keinem Ergebnis. Avventura Films, die französische Tochter von Vega Film, zieht sich zurück, weil sie in Frankreich keine Geldgeber finden konnte. Nun wird der Film plötzlich nur noch von zwei Ländern (Schweiz und Österreich) produziert, worauf der europäische Filmfonds Eurimages die gesprochenen Beiträge nicht auszahlt. Das BAK zieht sogar in



Betracht, seine bereits ausbezahnten Subventionen in Höhe von einer Million zurückzufordern. Die Fachwelt und die breite Öffentlichkeit verfolgen diesen Zusammenbruch gleichermaßen konsterniert.

Im Februar 2010, nach längerem Hin und Her der Investoren, rettet die Schweizer Tochter der deutschen Firma Constantin Film die in Turbulenzen geratene Produktion und stellt die Fertigstellung und Veröffentlichung des Films sicher. Sie schießt 1,6 Millionen Franken ein, damit die Löhne und die Schulden von Kontraproduktion bezahlt werden können. Im Gegenzug dazu verpflichtet sich Michael Steiner, in den nächsten drei Jahren jährlich einen Film für Constantin Film Schweiz zu drehen. Schliesslich wird «Sennentuntschi» am 23. September 2010 als Eröffnungsfilm des Filmfestivals Zürich erstmals gezeigt. Die Kritikerinnen und Kritiker sind begeistert, und seit dem Deutschschweizer Filmstart am 14. Oktober 2010 strömt das Publikum in die Kinosäle. Anfang November verzeichnete der Film in der Deutschschweiz bereits über 100 000 Eintritte. So kommt der mit einem Fluch behaftete Film über eine fluchbeladene Schweizer Sage schliesslich doch noch zu Ehre.

ALAIN WEY

«AUF UND DAVON»

Neue Abenteuer von Schweizer Auswanderern

Am Freitag, 7. Januar 2011 um 20.55 Uhr startet auf SF1 die zweite Staffel der erfolgreichen dokumentarischen Serie über Schweizer Auswanderer. Produziert wurde die sechsteilige Serie von der Redaktion DOK.

«Uf u drvo!» – Erneut wagen vier Familien und Paare aus der Schweiz das Abenteuer und wandern aus. Christine und Hermann Schönbächler ziehen mit ihren Kindern nach Kanada. Ali und Jennifer Wettstein erhoffen sich mit ihrem Söhnchen Sven in Peru ein besseres Leben. Anja Kinsky und Claude Wegmann bauen sich in Italien ein Agriturismo. Und Anni Kuhn und Orlando Stamm planen in Bali eine Ferienanlage. Ein Jahr lang

haben DOK-Kameras die Auswanderer in der Schweiz und in ihrer neuen Heimat beobachtet. Die sechsteilige Dokserie «Auf und davon» zeigt den Alltag, die Highlights und die Tiefpunkte im neuen Leben der Auswanderer. Filmmusik und Titelsong zur Serie stammen unter anderem von Gölä und Band.

In der Serie wird der Spagat zwischen Abenteuer und sicherer Existenz sichtbar. Täglich müssen sich die Auswanderer den Herausforderungen des Alltags in fremder Umgebung stellen. Mit den unbekannten Gefahren der neuen Heimat müssen sich die Helden der Serie «Auf und davon – Die Auswanderer» ebenso auseinandersetzen wie mit den eigenen finanziellen Ressourcen.

Die Serie kann auch im Internet verfolgt werden: www.sf.tv

Gut oder schlecht?

Ich bewahre die alten Ausgaben der «Schweizer Revue» auf, ich hörte sie und halte sie in Ehren. Und von Zeit zu Zeit blättere ich eine alte Ausgabe durch. Kürzlich habe ich eine aus dem Jahr 2006 überflogen. Ein Artikel enthielt eine Art Jubel über die Aussicht, dass mehr und mehr Auslandschweizer an den eidgenössischen Wahlen und Abstimmungen teilnehmen werden.

Ich bin mir nicht sicher, ob das eine gute Sache ist. Es wäre für mich unvorstellbar, wenn in der Schweiz wohnhafte Menschen über Angelegenheiten abstimmen, die Honolulu betreffen! Was wisst ihr über die Schlaglöcher in unseren Strassen, über unsere überfüllten Gefängnisse und die Deportation der überzähligen Gefangenen aufs Festland? Eine schändliche Sache.

Wie können Leute, die in der Schweiz keine Steuern bezahlen und die Zustände nicht aus eigener Erfahrung kennen, informierte Entscheidungen darüber

fallen, was gut und was schlecht ist für das Land? Ich meinerseits möchte mit meinem sehr beschränkten Wissen ganz bestimmt nicht abstimmen.

Ich habe immer noch Heimweh nach dem Land meiner Kindheit, das ich seit 1985 nicht mehr besucht habe. Ich verspüre eine grosse Sehnsucht, aber ich habe nicht das Gefühl, ich sei qualifiziert abzustimmen – weil ich schlicht nicht weiß, was läuft! Nennen Sie mich «Globi in der Verbindung» (seit Januar 1947).

R. H. TUCKER, HAWAII, USA

Briefkastenbeitrag zur Credit Suisse

Auch wir haben von der CS diesen Brief erhalten. Nach telefonischer Kontaktaufnahme mit der CS wurde der Inhalt nur bestätigt und ohne Interesse an einer weiteren Geschäftsverbindung die Lösung durch Kündigung des Kontos zur Kenntnis genommen. Dies kann man allerdings nur persönlich bei der CS-Filiale erleben.

Bei uns handelt es sich um zwei «Sparkonten», die meine Frau seit ihrer Kindheit, vom Vater eröffnet, ca. 30 Jahre hatte. Der letzte Kontostand war auf einem 600 und auf dem zweiten 1000 Franken, und diente uns bei unseren Besuchen in der Heimat, um Wechselspesen zu

Inserat

CD OUT NOW
ALPHORN IMPRESSIONEN
 MATTHIAS KOFMEHL, ALPHORN
 CARL RÜTTI, ORGAN
 NIZIOL STRING QUARTET
WWW.CMDRECORDS.CH



Mietautos

Gross - Auswahl, 30 Min. ab ZH Airport!
 zB. Monatsmiete inkl. 3000Km:

- Chevrolet Matiz Fr. 650.00
- Dacia Sandero Fr. 700.00
- Opel Vivaro 9Pl. Fr. 1750.00



www.ilg-mietauto.ch / Tel. 0041 52 720 30 60

Internationale Krankenversicherungen

Umfassende, weltweite Deckung u. unbeschränkte Arzt- und Spitalwahl

SIP SWISS INSURANCE
 PARTNERS®

Kompetenz. Erfahrung. Unabhängige Beratung.

Tel. +41 44 266 22 66
info@sip.ch

www.sip.ch

Perfekt vorgesorgt – mit Soliswiss

Lebens- und Krankenversicherungen, Vermögensaufbau, Schutz gegen politisches Risiko

Wünschen Sie eine persönliche Beratung? www.soliswiss.ch, T +41 31 380 70 30

SOLISWISS